

Nicht zu viel.

melt. Sie war an dem heiligen Weihnachtsfeste und den darauffolgenden Feiertagen und Festen ihre einzige Freude. Allein diese unschuldige Weihnachtsfreude wäre bald gestört worden. Ein gewisser junger Herr von Schilf, der ein großer Jagdliebhaber war und den Förster öfter besuchte, kam einmal in die Stube. Er machte über diese Art, den Kindern die Krippe Jesu darzustellen, allerlei spöttische Anmerkungen und konnte nicht finden, wozu dergleichen dienen sollte.

„Wozu?“ sprach der Förster. „Schauen Sie da einmal zum Fenster hinaus, junger Herr! Sehen Sie, tiefer Schnee deckt die Erde, und die Bäume des Waldes frachen unter seiner Last. Man sieht keine Blume; nur hier an den gefrorenen Fensterscheiben schimmern Blumen von Eis. An den Obstbäumen, die mein Dach umgeben, hängen keine Äpfel und Birnen mehr, und es ist kein grünes Blatt zu sehen; alle Äste und Zweiglein

bewundert. Allein die Einwendungen, die Sie gegen meine, freilich sehr unvollkommene Darstellung der Krippe Jesu hier machen, ließen sich, den Kunstwert abgerechnet, gegen jenes herrliche Gemälde auch machen, und sie sind deshalb keiner Widerlegung wert. Solche kostbare Gemälde sind übrigens nur für große Herren, und wären bei Kindern gar nicht angewendet. Denn ich wette darauf, meine Kinder würden ihre Krippe gegen jenes berühmte Gemälde zu Dresden sicher nicht vertauschen.“

„Lassen Sie also, mein lieber Herr von Schilf, uns einfältige Leute hier im Walde immer bei der alten Sitte unserer Väter bleiben. Ich erinnere mich noch aus meinen eigenen Kinderjahren, daß die Krippe meine beste Kinderfreude — und nicht ohne Segen für mich war. So möge sie denn auch meinen Kindern zur Freude und zum Segen gereichen.“ (Fortf. folgt.)



Eintragen und Fertigmachen von Brieftauben zum Dienst an den Frontstellungen.

sind weiß angepudert und ganz mit Reis überzogen, und an dem Hausdache hängen lange Eiszapfen. Die armen Kinder hier sind in der Stube, gleich Gefangenen eingesperrt und können kaum einen Schritt vor die Haustüre tun. Sollte es denn nun so übel sein, wenn liebende Eltern ihren Kindern zur rauhen Winterszeit in der wärmenden Stube gleichsam einen Frühling erschaffen? Wirklich ist diese Frühlingslandschaft im kleinen mit den grünen Wäldern, blumigen Wiesen, weidenden Schafen und deren Hirten fast die einzige Winterfreude der Kinder.“

„Allein das ist noch das Wenigste! Die Hauptsache ist dies: Wir Christen freuen uns zur heiligen Weihnachtszeit, daß uns in Christus die Menschenfreundlichkeit Gottes in Menschengestalt erschienen ist. Und da möchten wir denn auch unsere Kinder, soviel sie es verstehen, an dieser Freude teilnehmen lassen. Nun weiß ich zwar wohl, daß die größten Maler diese heilige Geschichte in Gemälden darstellten, die seit Jahrhunderten die Bewunderung der Welt sind. Ich selbst habe, da ich noch auf Reisen war, jenes berühmte Gemälde der Krippe Jesu zu Dresden, die hl. Nacht genannt, mehrmal

Nicht zu viel.

Nicht zu viel des Glückes,
Nicht zu viel der Not —
Wünsch' ich mir im Leben,
Beides brächte Tod. —

An der Lampe sah ich's,
Die erlicht ganz gleich,
Fehlt das Öl dem Dachte,
Oder strömt's zu reich.

W. Kreiten, S. J.

Sehet zu Joseph!

„Meine Tochter, die zwölf lebende Kinder hat, bekam ein schweres Gallen- und Leberleiden; dazu gesellte sich eine große Milzgeschwulst, die sie vollständig lähmte. Da sie kurz zuvor die Rose und eine dreimalige Lungengentzündung gehabt hatte, war sie so geschwächt, daß sie sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde, wo man jede